

Brand aus. Nach weiteren 8 Jahren entstand bei der Dritten ein großes Schadenfeuer. In allen Fällen verbrannte die ganze Einrichtung. Es war dies um so auffallender, nachdem diese Schwestern tüchtige, vor- und umsichtige Hausfrauen waren. In früherer Zeit hat auch kein Mensch gewagt, an diesem Tage Flachs zu rauen. Ein uralter volkstümlicher Vers lautet:

Naaf kann Flauchs on Barthlmöh,  
Es kennt der sunst sehr schlecht dergeh!  
Barthlmöh kann Menschn n Flauchs vergönnt —,  
Uhmdrei sei bisla Zeig verbrennt!  
Wer Barthlmöhflauchs hot in der Loodn (Truhe),  
Der muß sich ferchtn vor Feierschoodn; —  
Wer sotta (solche) Leimed (Leinwand) hot in Haus,  
Denn brennt früher odder schpööter es Feier aus.

Man hatte in älterer Zeit den festen Glauben, daß der Flachs in dem Maße höher und stärker würde, je mehr nach dem Ausjäten die betreffenden Frauen sich auf diesem herumgewälzt und Allotria getrieben hatten. Man warf sich oft so lange darauf herum, bis man von dem betäubenden Duft darauf liegen blieb und einschlief.

Ehe die Flachsgräserinnen ihre Arbeit antraten, wurde auch mir der berechtigte Wunsch ans Herz gelegt: „Koch Sa uns fei fest Klüüßerfleisch, dermit mer ze Ohmd (Abend) so neihaua kenna, wie mer aufn Flauchs rumwärng!“

Vielleicht stammt der Ausdruck: „Wart Mönnla, dieg flauchs ich!“ davon her, daß man sich gegenseitig in den Flachs warf und hin und her rollte bis zur Ermüdung.

Heint is Barthlmöh, Bauer schneid, möh, föö,  
Ner (nur) blos n Flauchs denn rühr net oo —  
Sunst löfft der alles Glück dervoo.  
Bergiß derbei net es Gebet, auf daß der fei ze guter Lezt  
N Seeng la böser Wind verweht.

## Berichte und Mitteilungen

### Würzburg.

21. April. Blütenfahrt zur Volkacher Mainschleife und nach Escherndorf. Es war eine schöne Autofahrt in den blühenden Frühling und schön war es auch in der neuen Weinstube von Escherndorf. Man muß schon sagen, was hier Architekt Bundesfreund Adolf Spiegel und mit ihm fränkische Künstler und Kunsthändwerker geschaffen haben, kann sich sehen lassen. So anheimelnd, so traut und schön, so gut fränkisch ist alles. Man kann das nicht beschreiben, das muß man sehen, da muß man auf der Osenbank sitzen und seinen

Schoppen trinken. Es waren auch Eschendorfer unter uns: der Gemeinderat, Ortsbürger, Mädel und Buben in Winzertracht. Hauptlehrer Pfeiffer begrüßte sie alle mit herzlichen Worten, Dekonomierat Schliemann und 1. Bürgermeister Sauer dankten für den Besuch. Der Stellvertreter des Führers Dr. A. Fries sprach über die Pflicht des Volkes, seinen Bauernstand zu ehren, und von der Pflicht der Bauern, an guter Sitte und Art festzuhalten. Oberlehrer J. Foersch erfreute durch heitere Mundartvorträge. Erst spät ging es heim.